

LOKALE NACHRICHTEN

Lachende Gesichter
im Bremervörder
Hospiz
Seite 14



ORTSRAT HÖNAU-LINDORF

Bürgermeister Herbert Buck und sein Vize Norbert Engelke gewählt. Seite 15

SELSINGER PARTYMACHER

Jörg Hansen und Christoph Pott stellen Fetten auf die Beine. Seite 18

Am Rande

„Uns Uwe“ – noch einer von uns

Von Stefan Algermissen

Ich habe viel Geld für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgegeben. Den Rest habe ich einfach verprasst.“ Das gestand Fußballer George Beste einst. Damals, Ende der 1960er Jahre, konnte man sich so ein Verhalten nur von dem Superstar und Infant terrible von Manchester United vorstellen. Uwe Seeler und Co. lebten damals noch ein fast ganz normales Leben. Heute sieht die Sache anders aus. In Zeiten, in denen Kicker 250000 Euro pro Woche verdienen, lässt sich Cristiano Ronaldo mal eben für 50000 Euro eine Kältekammer ins Haus bauen, um die Muckis zu kühlen, oder er kauft einen Privatjet für 19 Millionen Euro. Es geht aber noch extravaganter: Der Italiener Mario Balotelli ließ sich vor drei Jahren einen kleinen Brunnen mit seinen Initialen in den Garten bauen (siehe Foto), Neymar urlaubt auf einer 5,5-Millionen-Euro-Yacht, und Didier Drogba kaufte vor Jahren für 74 Millionen Euro Anteile an einer Goldmine in Afrika. Wenn die sonst keine Sorgen haben! Da lobe ich mir fast schon einen Pierre-Emerick Aubameyang von Borussia Dortmund, der mit seinem Geld das Handwerk unterstützt und mal eben per Hubschrauber zum Friseur nach Paris fliegt.



Ich weiß ja nicht, wie sich die genannten Kicker mit ihren Einkäufen so fühlen. Aber wenn ich das höre, habe ich den Eindruck, dass sie die Kohle auch nicht glücklicher macht. Die Ansprüche scheinen genau so schnell zu wachsen wie ihr Kontostand. Da fällt mir nochmal „Uns“-Uwe Seeler ein. Der hatte 1970 zwar keinen Privatjet auf dem Hof und einen „Hubschrauberlandeplatz“ allerhöchstens auf dem Kopf, doch bis heute wirkt er mir zufriedener als all diese neureichen Fatzkes zusammen.

„Die Menschen mitnehmen“

Rita Süsmuth als Volksbank-Herbstreferentin – Frühere Bundestagspräsidentin spricht über Flüchtlinge

Von Theo Bick

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Mehr Verantwortung für die Kommunen, Investitionen in Krisenregionen und Vertrauen auf das Potential der Menschen – sowohl bei der deutschen Bevölkerung als auch bei eintreffenden Flüchtlingen – das sind zwei zentrale Bestandteile in Rita Süsmuths Konzept zur Bewältigung der Flüchtlingskrise. Die ehemalige Bundestagspräsidentin sprach am Donnerstag als Herbstreferentin der Volksbank Osterholz eG in der Stadthalle Osterholz-Scharmbeck über das Thema „Wanderungsbewegungen in und nach Europa“.

Man dürfe nicht nur die Jahre 2014 bis 2016 vor Augen haben und so tun, als hätte man von nichts wissen können, mahnte die engagierte Katholikin gleich zu Beginn ihres Vortrages. Unter anderem in den 90er Jahren hätte auch Deutschland bereits mit Flüchtlingsströmen zu kämpfen gehabt. „Natürlich sind wir seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland“, sagte Süsmuth.

Durch Schengen und Dublin sei die Flüchtlings- und Migrationsbewegung lediglich einige Zeit an Europas Außengrenzen verlagert worden. Angesichts der großen Herausforderungen, die insbesondere das Jahr 2015 in der Flüchtlingsfrage mit sich brachte, hatte Süsmuth ein Lob für die Kommunen im Elbe-Weser-Dreieck in petto: „Hier in dieser Region wird Willkommenskultur nach wie vor praktiziert.“ Generell müsse man in Deutschland aufhören so zu tun, als hätte man im Jahr 2015 nichts geschafft. Halb volle seien im öffentlichen Diskurs viel zu oft beinahe trockene Gläser.

Künftig bräuchte es ihrer Meinung nach mehr Zuständigkeiten in den Kommunen – da diese die Problemlagen vor Ort am besten einschätzen könnten – sowie insbesondere mehr Zusammenarbeit mit den

» Wir müssen Stärke und Klugheit zeigen «

Rita Süsmuth über Europas Situation nach der US-Wahl

Bürgerinnen und Bürgern. Zu diesem Anliegen passt auch Süsmuths Kritik an der teilweise extrem komplizierten Sprechweise, derer sich viele Politiker in ihren Reden bedienen. Es gelte verständlich zu reden, auch mit den Kritikern und Gegnern im Gespräch zu bleiben und vor allem müssten die Menschen erleben: „Wir meinen es ernst.“

Ein gewisses Maß an Verständnis zeigte Süsmuth für die harte Haltung der Visegrád-Gruppe in der Frage einer Flüchtlings-Verteilungsquote. Nach „Jahren der Unterdrückung“ hätte dort die Erwartung vorgeherrscht, dass in der Flüchtlingsfrage innerhalb der EU-Staaten auf Augenhöhe verhandelt und gesprochen werde. Stattdessen sei eine Anweisung zur Verteilungsquote aus Brüssel eingetroffen, was in vielen Staaten Osteuropas, als Kränkung empfunden worden sei. Dennoch sei für die Zukunft in ganz Europa weniger nationalistisches Denken wünschenswert.

Wandel als Weckruf

„Unterschätzen wir nicht, was in der Welt vorgeht“, sagte Süsmuth mit Blick auf Flüchtlingskrise, die Lage in der Türkei und die Wahl von Donald Trump. „Es ist eine Neu- und Umorientierung, die uns hoffentlich alle aufweckt.“ Trotz aller Enttäuschungen der jüngeren Vergangenheit in der Welt habe sie jedoch das Vertrauen in die Menschen nicht verloren. „Wir haben 2015 erlebt, wie stark unsere Bürgerinnen und Bürger sein können“, lobte die Referentin das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger im Zu-

» Jedes Land hat seine begrenzten Aufnahmekapazitäten «

Rita Süsmuth

ge der Flüchtlingskrise.

Künftig müsse nun bei der Integration der Neuangekommenen in den Arbeitsmarkt ein Umdenken stattfinden. „Wir können nicht an den klassischen Konzepten festhalten.“ Die „Sprechfähigkeit“ im Alltag müsse gefördert und dann eine möglichst schnelle Integration in den Arbeitsmarkt angestrebt werden. Insbesondere in den vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sieht die frühere Bundestagsabgeordnete ein gewaltiges Potential, Wissensdurst und den Drang, sich – in der Arbeitswelt – zu beweisen.

Investitionen am Menschen

Klar stellte Süsmuth jedoch auch, dass es ohne erhebliche finanzielle Anstrengungen der Industriestaaten keine Besserung geben könne. Glücklicherweise habe mittlerweile ein Umdenken stattgefunden. „Mit Abhalten alleine kann es nicht gehen“, betonte Süsmuth. Aber damit die Menschen in ihren Herkunftsländern bleiben können und auch wollen, sei eine Investition nach dem Vorbild des Marshallplanes unumgänglich.

» Wir leben in einer Zeit, in der alte Sicherheiten nicht wieder hergestellt werden können «

Rita Süsmuth



Die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth referierte am Mittwochabend als Herbstreferentin der Volksbank in der Stadthalle Osterholz-Scharmbeck zum Thema „Wanderungsbewegungen in und nach Europa“. Foto: Bick

Rita Süsmuth

Rita Süsmuth wurde 1937 in Wuppertal geboren und wohnt heute in Neuss. Einem Studium in Romanistik und Geschichte folgte ein Postgraduierten-Studium der Erziehungswissenschaft Soziologie und Psychologie. Mit 34 wurde sie Professorin für Erziehungswissenschaft. Zehn Jahre später trat sie in die CDU ein. 1985 wurde Süsmuth Ministerin im Bundeskabinett von Helmut Kohl. Im Jahre 1988 wurde sie Bundestagspräsidentin und blieb es zehn Jahre lang. Bis 2002 war sie Mitglied des Bundestages.

Im Einsatz für „Mensch und Natur“

Gemeinsame Apfelernte – NABU-Umweltpyramide integriert Flüchtlinge in Verbandsarbeit

BREMERVÖRDE. „Tolle Stimmung bei allen und eine Apfelernte mit vollem Körpereinsatz“, so beschreibt Projektleiterin Simone Kasnitz den ersten Arbeitseinsatz des NABU mit Geflüchteten auf einer Streuobstwiese. Mit einem neuen Projekt möchte die NABU-Umweltpyramide einen Beitrag leisten zur Integration und Angebote schaffen zum Erleben der heimischen Natur. Zusammen mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Diakonie Bremervörde startete vor einigen Wochen das Projekt „Voll im Saft“, in dem Geflüchtete, zusammen mit NABU-Aktiven, allerlei rund um den Apfel kennen lernen können.

„Das NABU-Prinzip, ‚Für Mensch und Natur‘, bekommt im Rahmen der Flüchtlingssituation einen ganz neuen Sinn“, freut sich Simone Kasnitz, stellvertretende Leiterin der NABU-Umweltpyramide Bremervörde, auf die neue Aufgabe. „Aktive Beschäftigung in der Natur, verbun-

den mit Aktionen rund um einen typischen Bestandteil unserer Region – da bietet sich der Apfel geradezu an“, erklärt sie die Idee, die hinter dem neuen Projekt steht. Und ganz nebenbei ergeben sich für die Geflüchteten viele Möglichkeiten, Deutsch zu lernen und praktisch anzuwenden.

Über die Diakonie in Bremer-

vörde wurde der erste Kontakt zu interessierten Familien geknüpft. In lockerer Runde fand ein erster Austausch mit 18 Flüchtlingen aus vier Nationen in der NABU-Umweltpyramide statt. Man lernte sich bei Apfelkuchen und Apfelsaft kennen. „Obstanbau war zwar für viele ein Begriff, der Apfel und damit auch die Streuobst-

wiese jedoch eine ganz neue Welt“, so der NABU.

An zwei weiteren Terminen wurden kleine Streuobstwiesen abgeerntet. Mit vollem Einsatz wurden Äpfel gesammelt und die verschiedenen Sorten vor Ort natürlich auch verkostet. So kamen in kurzer Zeit über 1500 Kilogramm an Äpfeln zusammen – eine Menge, bei der die Handpresse zur Verarbeitung nicht mehr ausreicht. Bei dem Besuch der Mosterei in Koenekes Hofladen in Heeslingen konnten alle miterleben, wie die Äpfel in die Flaschen kommen.

Natürlich müssen Streuobstwiesen auch gepflegt werden. Unter fachkundiger Anleitung werden in den nächsten Wochen die handwerklichen Grundlagen für Obstbaumschnitt vermittelt.

„Wir haben schon viele weitere Ideen und würden uns eine längere Zusammenarbeit mit den Projektpartnern wünschen“, ist Simone Kasnitz vom Erfolg des Projektes überzeugt. (bz)



Gemeinsam ernteten NABU-Aktive und Flüchtlinge im Rahmen eines Projektes der NABU-Umweltpyramide Äpfel. Foto: NABU



Stall in Flammen: Über 400 Schweine verendet

Mehr als 400 Schweine sind am Mittwochabend beim Brand eines Schweinestalls auf einem Gehöft in Hütthof bei Visselhövede verendet. Gegen 21.30 Uhr war das Feuer im Obergeschoss des Stalls von dem Eigentümer der Schweinezucht entdeckt worden. Mit einem Großaufgebot von 120 Einsatzkräften rückten die Ortsfeuerwehren aus Visselhövede, Walsrode, Rotenburg, Jeddigen, Buchholz, Hiddingen, Schwitschen, Nindorf, Wittorf, Kettenburg und Ottingen an. Sie alle konnten nicht verhindern, dass sich das Feuer zu einem Großbrand ausbreitete. Für die Tiere im Stall kam jede Hilfe zu spät. Die Brandursache ist derzeit noch unklar. Die Polizei schätzt den Schaden an dem Stallgebäude auf mehrere 100000 Euro. (Text/Foto: Polizei Rotenburg)